



## Freigehege

Von  
Thomas Schmitz-Albohn

# Bundeskanzlerin im Liebestaumel

In der Welt des Erzählers, Dramatikers und Journalisten Moritz Rinke ist alles möglich – Lesung bei Thalia

## Nur für Männer

In jeder guten Satire steckt ein Fünkchen Wahrheit, denn wenn es nicht so wäre, würde sie nicht treffen und wir könnten nicht darüber schmunzeln. Eine ewig beliebte Zielscheibe des satirischen Spotts sind wir Männer, doch zum Glück verfügen wir, die Betroffenen, meist über so viel Humor, dass wir die hämischen Angriffe auf unser Geschlecht auf die leichte Schulter nehmen können.

Vielleicht liegt es an der närrischen Jahreszeit, dass momentan dubiose „Seminarangebote für Männer“ im weltweiten Netz kursieren. Ein Workshop für Männer, angeblich veranstaltet vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, verspricht: „Intelligent werden wie eine Frau“. Er besteht aus verschiedenen Modulen zu Themen wie „Lernen ohne Mutter zu leben“ (2000 Stunden), „Die eigene Frau ist nicht die Mutter“ (350 Stunden), „Blumen und Schmuck schenken – auch nach der Hochzeit“ (1000 Stunden) und „Erkältung bringt den Mann nicht um“ (25 Stunden) sowie praktischen Übungen („Wie gelangen die Kleider aus einer Waschmaschine in den Schrank?“). Zudem sollen weitere VHS-Kurse in Vorbereitung sein: „Die Selbstreinigung schmutzigen Geschirrs“ mit Videobeispielen, „Unterschiede zwischen Wäschebehälter und Fußboden“ (lustiges Suchspiel), „Die Rolle des Beifahrers – einfach mal den Mund halten“ (Erlernen einfacher kommentarloser Akzeptanz) und „Umweltfragen: Wachsen Toilettenpapierrollen aus dem Halter nach?“ In diesem Sinne, ein vielfach donnerndes Helau!

## Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ am Wochenende

GIESSEN (red). Seit einem halben Jahrhundert gibt es den bundesweiten Musikwettbewerb „Jugend musiziert“, dessen Attraktivität nach wie vor sehr groß ist. Am Wochenende findet wieder der Regionalwettbewerb im Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik (Philosophikum II) der JLU, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus D in Gießen statt. Die musikalischen Darbietungen im Wertungsprogramm beginnen am Samstag, 26. Januar, um 9 Uhr und am Sonntag, 27. Januar, um 9.30 Uhr. Zuhörer sind dazu herzlich willkommen. Nach der Sitzung der Fachjury erhalten die Gewinner am Sonntagnachmittag ihrer Urkunden.

Jetzt schon vormerken: Die Preisträger des Regionalwettbewerbs geben am Samstag, 23. Februar, um 15 Uhr ein Konzert im Konzertsaal des Gießener Rathauses.

GIESSEN (bec). Man kann es sich einfach gut vorstellen. Wie die Bundeskanzlerin auf dem heimischen Sofa sitzt. Wie sie dabei ihren Laptop auf dem Schoß hält, die Füße auf den Beistelltisch gestreckt. Der Fernseher läuft. Ein Fußballspiel. Wie Angela Merkel dann heimlich Liebesbriefe an Bastian Schweinsteiger schreibt. In der Welt von Moritz Rinke ist so etwas möglich. Da kann auch eine etwas eifersüchtige Kanzlerin für einen aufstrebenden Fußballnationalhelden entflammen.

Nun war der vielfach ausgezeichnete Dramatiker, Journalist und Autor Moritz Rinke zu Gast in Gießen. Eingeladen hatte das Literarische Zentrum Gießen (LZG) unter Programmleiter Manuel Emmerich in die Thalia-Buchhandlung. Unter dem Namen „Erinnerungen an die Gegenwart“ gab der Autor Einblicke in verschiedene seiner Werke – die teils noch gar nicht erschienen sind.

„Es ist schon seltsam, aber ein sehr inniges Gefühl, wenn man an den Ort zurückkommt – und am Elefantenklo vorbeifährt“, begann Rinke die Lesung. Der Schriftsteller ist in Gießen kein Unbekannter. Hier studierte er Theaterwissenschaften und legte so den Grundstein für seine Karriere. Mit seinem Roman „Der Mann, der durch

das Jahrhundert fiel“ landete Rinke einen Bestseller. Erst vor Kurzem wurde sein Stück „Wir lieben und wissen nichts“ am Schauspielhaus Frankfurt uraufgeführt. „In einem Vorort von Gießen“, wie es Dr. Kai Bremer vom Institut für Germanistik der Justus-Liebig-Universität ausdrückte, Bremer führte als Moderator durch den Abend.

„Es ist ein sehr inniges Gefühl, wenn man an den Ort zurückkommt – und am Elefantenklo vorbeifährt.“

Moritz Rinke, ehemaliger Gießener Student

Mit Moritz Rinke wird Gießen eben größer. Witzig und charmant führte er die Zuhörer durch die Finanzkrise und verarbeitete die Globalisierung. Aktuelle Themen, satirisch verpackt. „Erregte Texte haben eine Haltbarkeit, die begrenzt ist“, erklärte der Autor. „Daher ja ‚Erinnerungen an die Gegenwart‘. In einem Jahr werden die meisten nicht mehr verstehen, worüber sie doch heute noch genauestens im Bilde waren.“ Über eines muss sich Rinke aber keine Sorgen machen: Humorvoll werden seine Stücke immer bleiben. „Lieber Bastian Schweinsteiger, ich habe Ihr Tor ganz alleine gesehen. Wie ein blonder Blitz bist Du herangestürzt, da ging ein Ruck durch mich, ich sage jetzt einfach ‚Du‘ – lass Du auch in Zukunft ‚Bundeskanzlerin‘ weg –, ich habe festgestellt, dass wir eine offene, frische Art miteinander haben und dass da auf der VIP-Tribüne auch durch Dich ein Ruck gegangen ist“, ist Rinkes Kanzlerin ungewohnt leidenschaftlich, gar euphorisch. „Ich war ausgesprochen froh, dass



Moritz Rinke (links) und Kai Bremer, der als Moderator durch den Abend bei Thalia führte. Foto: Becker

Sie gegen Kroatien eine Rote Karte erhalten haben, durch die ja unser Treffen erst möglich geworden ist. Ich habe soeben meinen Sprecher verbreiten lassen, dass die Bundeskanzlerin – also ich – dass die Bundeskanzlerin die offene und frische Art von Herrn Schweinsteiger schätzt.“

Frisch sind Rinkes Erzählungen; aus dem Leben gegriffen und dabei ins Groteske gesteigert. Situationskomik vom Feinsten. Doch der Autor weiß, wovon er redet. Als Journalist und Kolumnist für Zeitungen wie den Berliner „Tagesspiegel“, die „Süddeutsche“ und die „Zeit“ hat er schon so manches erlebt. Die Zuhörer konnten sich daher auch über Anekdoten aus dem Leben eines Schriftstellers amüsieren. So auch diese: Als der

Nachlass von Schauspieler Marlene Dietrich einst nach Berlin gelangte, sei Rinke als Journalist an erster Stelle gewesen. Doch er wurde in der Halle vergessen, in der sich der Nachlass befand. „Ich musste dort die ganze Nacht verbringen. Es gab ja noch keine Handys oder so“, erzählte Rinke. „Daher stöberte ich durch die Kisten – was ich eigentlich nicht durfte. Und ich fand ihre Tagebücher und Briefe von J. F. Kennedy. Das waren Momente, die in Erinnerung bleiben; eine meiner tollsten Nächte, muss ich sagen“, verriet Rinke – immer noch fasziniert. „Als Autor hat man sehr schnell viele Bilder im Kopf. Oft ist die Wahrheit dann nicht das, was stattgefunden hat, sondern das, was geschrieben ist“, stellte Rinke abschließend fest.

## Einblicke in die Seele Lateinamerikas

Tosender Applaus für Liedermacher Pablos Ardouin im Ulenspiegel – In 70er Jahren von Chile nach Deutschland gekommen

GIESSEN (ies). Wer es am Dienstagabend geschafft hatte, die Eis- und Schneeberge zu erklimmen und sich bis ins Gewölbe des Ulenspiegels vorzukämpfen, der wurde mit einem äußerst brillanten, wohligh warm stimmenden Konzert belohnt.

Mit Pablo Ardouin, gebürtiger Chilene und Liedermacher, der seit den 70er Jahren in Deutschland lebt, wurde hier ein ganz besonderes Programm präsentiert. Der Künstler gab mit seinem Programm „Americas... von Mexico bis Feuerland“ mit Gesang und Gitarre Einblicke in die Seele Lateinamerikas. Er erzählte Geschichten, weckte Sehnsüchte und offenbarte in vielen selbst geschriebenen Werken auch ein ganz großes Stück von sich selbst. Durch die anfängliche Moderation in Deutsch waren die sinnlich-melodischen bis lustigen Texte auch für Nicht-Spanischkundige zu verstehen. Und wer bei einigen Stücken genauer hinhorchte, der konnte sich sogar ohne Übersetzung in die Handlung einfinden. Das Plattdeutsch war es, was es Pablo Ardouin beson-



Pablo Ardouin bei seinem Auftritt im Ulenspiegel.

Foto: Friesse

ders angetan hatte, als er in den 70er Jahren aus Chile nach Deutschland gekommen war. Je mehr er die Sprache lernte, umso mehr regte sich bei ihm der

Wunsch, welche volkstümlichen Weisen auch ins Spanische zu übersetzen. Herausgekommen sind wunderbare Kompositionen beider Sprachen, die ergänzend

und verbindend eine ganz eigene Dynamik erhalten – deutsche Tradition trifft südamerikanisches Temperament sozusagen.

Die Begeisterung des zahlreich erschienenen Publikums spiegelte sich in tosendem Applaus wider.

Auch streute der sympathische Musiker immer mal wieder Erzählungen aus seinem Leben in Deutschland ein, diese sind vorab in der „Frankfurter Rundschau“ erschienen und nun als Buch erhältlich. Die kleinen, alltäglichen Begebenheiten erzählen von kulturellen Unterschieden, die es erst einmal in einem neuen Land zu meistern gibt. Auf humorvolle Art und Weise kommen hier heitere Anekdoten wie etwa die Nutzung eines Anrufbeantworters und liebenswerte Verwechslungsgeschichten zur Sprache.

Ein heiterer, sinnlicher Abend, der Herzen und Ohren in dieser kalten Winternacht erwärmte. Die Veranstaltung wurde unterstützt von der Fachschaft Romanistik und dem Asta.

## Feuerwerk aus Akrobatik, Tanz und Magie

Zirkusshow „Mother Africa“ versetzt Publikum immer wieder in Staunen – Tollkühne Leistungen, raffinierte Jonglagen

WETZLAR (lad). Magisch, farbenfroh, liebenswürdig und voller Rhythmik: Von seiner schönsten Seite präsentierte sich der Schwarze Kontinent am Dienstagabend in der Wetzlarer Stadthalle. Die Zirkusshow „Mother Africa“ setzte mit ihrem neuen Programm „Umlingo – die Magie Afrikas“ optisch und szenisch noch eins obendrauf. Erstmals bildet eine Geschichte um den kleinen Jungen Tawadros (Tomas Teka Alemu) den Rahmen für das über zweistündige Feuerwerk aus Akrobatik, Tanz, Musik und Gesang.

Auf seiner Reise taucht der Junge, der von einem kleinwüchsigen Schamanen (Reuben Malau), einem äußerst biegsamen Schlangenmenschen (Lazarus Gitu Mwangi) und rund 600 Zuschauern begleitet wird, in eine magische Welt ein. Und das Publikum ist immer wieder erstaunt und begeistert von den Artisten, die mit raffinierten Jonglagen, grazilen Bewegungskünsten und tollkühnen Leistungen glänzen, von den ekstatischen Tänzen und der betörenden Trommelmusik, denen Tawadro begegnet.

Ein paar Artistiknummern kennen „Mother Africa“-Fans bereits aus früheren Shows. Zirkusdirektor Winston Ruddle, der eine Zirkusschule in Tansania betreibt, hat aber auch einige neue Akteure engagiert. Körperliche Hochleistungen demonstrierte eine Gruppe äthiopischer



Als Pharao kostümiert balanciert Yusuphu Ramadhani Fuko aus Tansania in gut vier Metern Höhe auf Stühlen.

Akrobaten: Sie sprangen vorwärts, rückwärts oder im Laufschrift, einzeln oder zusammen durch immer höher ragende Ringe, kletterten und hüpfen flink und mühelos wie Galagos (Buschbabys) an den bühenhohen Vertikalstangen, jonglierten rasant mit Keulen – ihr Mitstreiter Binyam Negash Deyasu sogar mit großen Tongefäßen. Aufmerksamkeits erregten auch die beiden jungen Damen Elsabet Belayneh und Firehiwot Tefera, die mit

Strohütten mitunter auf außergewöhnliche Art jonglierten: Bei einer Einlage wirbelten die Hüte nicht durch die Luft, sondern mussten – sechs an der Zahl – balancierend immer im Kontakt mit Körper (auf dem Kopf, am Ellenbogen, auf der Schulter, in der Hand) in ihrer Position kreisen. Einen fulminanten Höhepunkt bescherten der kleine Tawadros (Tomas Alemu) und Tamrat Yemane Ayalew mit ihrer waghalsigen „Icarian



Eine Artistengruppe aus Äthiopien verblüfft mit waghalsigen Sprüngen durch Reifen.

Fotos: Lademann

Games“-Nummer: Letzterer jonglierte auf dem Rücken liegend den zierlichen Körper des Jungen mit seinen Füßen durch die Luft, ließ ihn in der Waagerechten, Saltos und Schrauben schlagend und sogar gleich 30 Mal hintereinander kopfüber rotieren.

Viel Beifall gab es auch für Kontorsionist Lazarus, der sich wie im Vorjahr mit dem Bauch voran durch einen schmales Rohrstück quetschte, ein auf einem gut

vier Meter hohen Stuhlstapel balancierenden Pharao, einen Ball-Jongleur, eine Diabolo-Künstlerin, Rhönrad-Artisten, die fröhlichen Gummistiefel-Tänzer sowie die alles musikalisch untermalende „In-Afrika-Band“.

Stehende Ovation und Publikumsreaktionen wie „Wunderschön!“ oder „Das nächste Urlaubsziel ist damit sicher!“ bildeten die Begeisterung der Zuschauer am Ende der Show ab.